

[illegible]

heimatlichen Südfrankreich sondern im Gebiete von Barcelona hatten ihm das volle Vertrauen Gregors VII. verschafft, und diesen bewogen, ihn trotz seiner Jugend an den Verhandlungen zu Canossa zu beteiligen neben dem soeben aus Spanien zurückgekehrten päpstlichen Legaten, dem Kardinalbischof Girald v. Ostia. Was dort über die spanische Lage besprochen wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Auffallend ist aber, dass dieser vortreffliche Kenner der katalanischen und barcelonischen Verhältnisse unmittelbar nach dem Schluss der Verhandlungen vom Papste nach Deutschland geschickt wurde, um dort an der Zusammenkunft der fürstlichen Gegner Heinrichs IV. in Forchheim teilzunehmen. Sein diplomatisches Geschick konnte er dort zunächst kaum beweisen, denn er und der nur nebenbei erwähnte gleichnamige Kardinaldiakon Bernhard hatten vom Papste nur den offiziellen Auftrag einer Verlesung des ihnen mitgegebenen Schreibens an die versammelten Fürsten auszuführen und ihnen ausserdem den päpstlichen Wunsch zu übermitteln, sie sollten mit ihrer Entscheidung so lange warten, bis der Papst selbst in Deutschland eintreffen würde. Dieser Vorschlag aber erledigte sich dadurch, dass z. Zt., als die beiden Legaten, die Ende Februar den Papst verlassen hatten, bei der Eröffnung der Beratungen am 13. März 1077 in Forchheim eingetroffen waren, es bereits feststand, der Papst würde nicht nach Deutschland kommen. Daher wurde der Herzog Rudolf von Rheinfelden bereits am 15. März zum Gegenkönig gewählt, und der weitere Wunsch, den der Papst durch ein besonderes späteres Schreiben vom 31. Mai seinen beiden Legaten mitteilte, sie möchten von beiden Königen Heinrich IV. und Rudolf, das Versprechen freien Geleites für seine geplante Reise nach Deutschland erwirken, kam ebenfalls zu spät. So schien die Mission der beiden Legaten ohne jeden Erfolg bleiben zu sollen. Aber abt Bernhard v. St. Victor hatte auch noch andere geheime Aufträge vom Papste bekommen, wie es

am Schluss ist von einem Verlesse des Schreibens angeleitet worden und sie konnten sich nur auf die kirchlichen Reformpläne des Papstes beziehen haben. Die zeitgenössischen Geschichtsschreiber wissen davon allerdings nichts zu berichten. Sie schildern nur das Verhalten der Legaten nach der Forchheimer Wahlhandlung: Sie begleiteten den Gegenkönig zunächst zur Krönung nach Mainz am 26. März, erlebten dort den Aufstand der Mainzer Bürger und legten den Aufständischen Bussleistungen auf, bewiesen damit aber vor aller Öffentlichkeit ihre Parteinahme für den Gegenkönig. Dann zogen sie im Gefolge des Gegenkönigs an Worms vorbei, dessen Bürger ebenfalls Rudolf ablehnten, und folgten ihm auf seinem Zuge nach Süddeutschland, wo er in Schwaben und Bayern Unterstützung durch die Grossen zu finden hoffte. Überall aber, wo er wie in Augsburg und in Konstanz auf den Widerstand der Bischöfe stiess, vergriffen die Legaten seine Partei, wobei die Führung offenbar Abt Bernhard hatte; denn gerade er, der sich in Zürich vom Gegenkönig trennte, um wie berichtet wird, nach Italien zum Papste zurückzukehren, wurde sofort nach seiner Verabschiedung durch den Grafen Ulrich v. Lenzburg, einem Anhänger Heinrichs IV., gefangen genommen und ein halbes Jahr auf dessen Feste Lenzburg im Aargau eingekerkert. Wahrscheinlich war es ein Nachklang aus mit dem Gegenkönig geführten Gespräche, dass dieser, als er infolge des Vordringens Heinrichs IV. aus der Lombardei über Aquileja, Kärnten und Bayern nach Schwaben und infolge der Sperrung der Alpenpässe genötigt wurde, Süddeutschland zu verlassen und seine Zuflucht in Sachsen zu suchen, vorher noch das Kloster Hirsau aufsuchte und dort am 4. Juni 1077 das Pfingstfest verlebte. Was konnte aber den Legaten Abt Bernhard von St. Victor, als er die geplante Rückkehr zum Papste zwecks Berichterstattung infolge der

(3) P. 29 23 (2) 18. 50 43)